

## Geleitschutz

Die leibliche Geburt eines Menschen **läßt** sich, seit es die **Büro-**kratie verlangt, genau angeben (sagen wir, um irgendein Datum zu nennen: 26. Juni 1930) – mit geistigen Geburten **verhält** es sich, wo kein mystisches Augenblickserlebnis im Spiel ist, komplizierter. Wann wurde der Wissenschaftler Arno Ruoff geboren? Ich tippe auf den Moment, in dem der – keineswegs **überalterte** und an sich mit der Ausarbeitung einer Dissertation **befäße** – Student sich **entschloß**, sein normales Studium **zurückzustellen** und statt dessen ins Feld zu ziehen. Dieser Begriff verlor damals **allmählich** seine martialische **Färbung**; das Feld war der reale Lebenszusammenhang, der am Schreibtisch mitunter abhanden kommt, in diesem Fall das weite Feld der lebendigen gesprochenen Sprache.

Eberhard Zwirner, Mediziner und sprachwissenschaftlicher **Außenseiter**, hatte Anfang der 50er Jahre einen Dokumentationsplan entworfen, dessen Dimension die meisten Linguisten schwindeln machte: in 1200 Orten des Bundesgebiets sollten jeweils mehrere Sprecherinnen und Sprecher auf Tonband aufgenommen werden. Der Beginn der Aktion, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **unterstützt** wurde, war im **Südwesten** vorgesehen. Von den bereits **berufstätigen** Forschern konnte sich niemand **für** die gesamte Aufnahmeaktion freimachen. Arno Ruoff dagegen war bereit, fuhr monatelang mit dem Aufnahmewagen durchs Land und machte Hunderte von Tonbandaufnahmen, in denen die Menschen in ihrer Sprache antworteten, berichteten, **erzählten**.

Niemand im ganzen Bundesgebiet identifizierte sich mit dieser Aufnahmeaktion wie Arno Ruoff. Er **ergänze** die 'freien' Aufnahmen durch eine kurze standardisierte Befragung, die bessere **Vergleichsmöglichkeiten zuließ**; er arbeitete an **Grundsätzen** phonetischer und 'literarischer' Umschrift; er **übete** eine sinnvolle Ordnung und die statistische **Erschließung** des gewonnenen Materials. **Während** dieses Material anderswo meist nur gehörtet

und gestapelt wurde, trat Arno Ruoff - **zunächst** im Rahmen des Deutschen Spracharchivs, **später** mit der **an der Universität Tübingen** eingerichteten "Arbeitsstelle Sprache in **Südwestdeutschland**" - den langen Weg der Auswertung an. Die (bisher) **16 Bände** der von ihm herausgegebenen Reihe "Idiomatica", die neben den Aufnahmen aus der damaligen Aktion noch eine Reihe weiterer Erhebungen einbeziehen, bezeugen den Erfolg. Die differenzierte Verarbeitung der **größenteils** von ihm selbst eingefahrenen Ernte ist, im ganzen gesehen, *seine* Leistung. Aber Arno Ruoff hat sie nicht als **Einzelkämpfer** und nicht als isolierter Forscher vollbracht. Zwar hat er stets einen gewissen provinziellen Eigensinn kultiviert, und von der internationalen Diskussion hielt er sich, obwohl seine Forschungsergebnisse auch im Ausland Beachtung fanden, eher fern. Aber er **führte** eine **große** Zahl von Studierenden in die elementaren Methoden der Dialektforschung ein, leitete etliche bei ihren genaueren Untersuchungen an, und mit einem kleinen Kreis von Kolleginnen und Kollegen stand und steht er in enger Kooperation.

Aus diesem Umkreis kommen die folgenden **Aufsätze**, die allesamt mit gesprochener Sprache zu tun haben. Das ist kein sehr **präziser** Generalnenner, und **tatsächlich** zielen die Fragestellungen in verschiedene Richtungen. Es geht um archaische Beispiele **mündlicher Überlieferung** und um moderne Kommunikationsformen, um Probleme des **Gespächs** und des Interviews, um den Dialekt im **Südwesten** und anderswo, um sprachliche Leistungen und Fehlleistungen - vom kleinen Mann (der in diesem Fall eine Frau ist) bis zum **großen** Bundeskanzler.

Um eine recht bunte Mischung handelt es sich auch hinsichtlich der Gattungen und Stile. Es gibt in diesen **Aufsätzen** Entdeckungen, neue Aspekte, **seriöse** Perspektiven - aber auch heitere Anmerkungen und Huldigungen. Kein Wunder: Arno Ruoff ist in seinen **Vorträgen** und Publikationen immer **für** witzige Vergleiche gut; auf Erhebungs- und Kundfahrten ist er ein **unverwüstlicher** Unterhalter; wildwachsende **Stilblüten** bindet er zum bunten **Strauß**; seinen Mentor Eberhard Zwirner **überraschte** er an einem runden Geburtstag mit der Tonbandaufzeichnung eines Taubstummen; und einem von ihm erfundenen uralten Gebirgsbewohner gab er nicht nur den Namen, sondern verlieh ihm durch allerlei Mystifikationen so viel Leben, **daß** dieser nicht nur in wissen-

schaftlichen Publikationen auftauchte, sondern **möglicherweise** auch im Computer des Bundeskriminalamts gespeichert ist.

Vorsichtshalber merke ich an, **daß** diese fiktive Gestalt nicht identisch ist mit dem Verfasser des hier mitgeteilten **Äpler-Epos**, dessen **Gedächtnisleistung** uns geradezu unglaublich erscheint, dessen reale Existenz aber die Schweizer Forscher **verbürgen**. Im **übrigen überlasse** ich es dem Scharfsinn und dem Humor des Publikums, Ernst und Ironie zu unterscheiden; witzige Wendungen sind nicht eigens markiert. Nicht nur deshalb, weil eine **erklärte** Pointe leicht stumpf wird, sondern auch deshalb, weil die lustigeren Abhandlungen nicht nur Ungereimtes enthalten; wie andererseits das Gereimte - indessen, ich will diese kleine Vorrede nicht zu einer vorgezogenen Rezension **mißbrauchen**.

Ich schlage noch einmal eine Kurve zu dem Hauptadressaten. **Für** einen weiteren Kreis von Interesse, sind die **Aufsätze** doch zuerst **für** ihn gedacht, Dank und **Gruß** aus besonderem **Anlaß**, mit dem Blick **zurück** auf gemeinsame Arbeit und gemeinsame Erlebnisse, **Beiträge** zur Erforschung des gesprochenen Worts, mit angeregt durch ein reiches Lebenswerk, das sich - mit einem **zugehenaßen** schwachen Kalauer - so charakterisieren **läßt**: Sprache als Beruoff.

Tübingen, im Juni 1990

Hermann Bausinger